

Verzicht auf Kassenvertrag

Umfrageergebnis: 97 Prozent der Wahlärzte würden als Privatarzt weiterarbeiten.

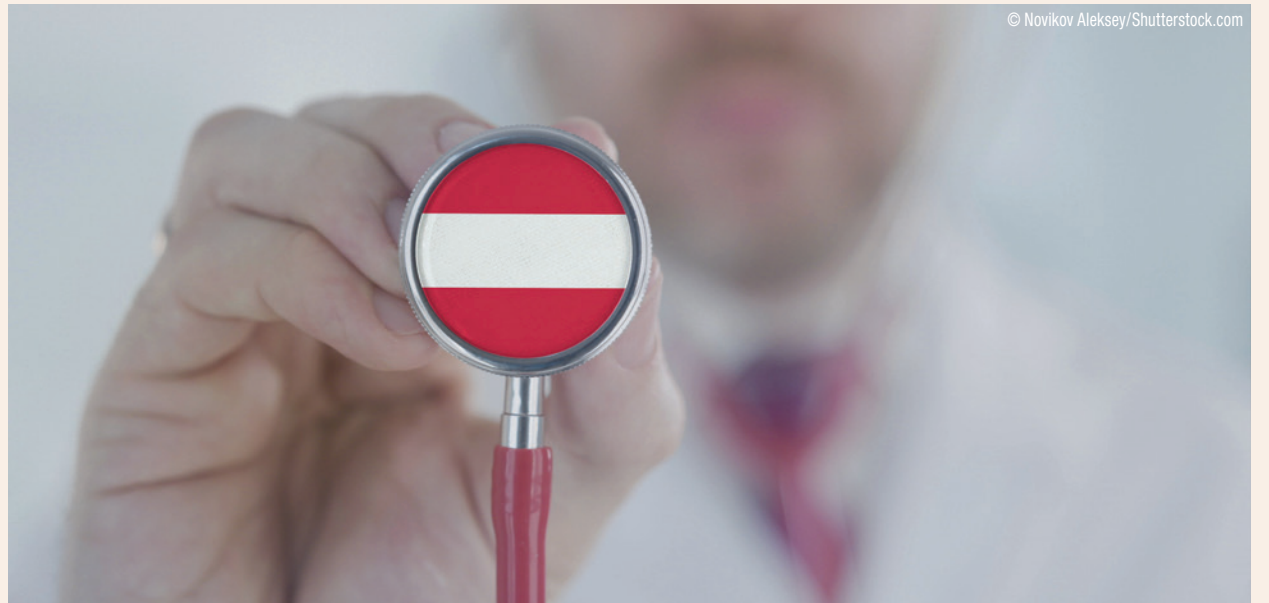
WIEN – Wahlärzte würde mitnichten in Kassenordinationen wechseln, würde man das derzeitige Wahlarztssystem zerschlagen. Das ergab eine Umfrage der Kurie angestellte Ärzte der Ärztekammer Wien unter Spitalsärzten mit Wahlarztordinationen. „Vielmehr würden die Patientenströme in eine falsche Richtung geleitet. Die Folge wäre eine massive Überlastung der ohnehin schon an der Grenze des Machbaren arbeitenden Spitalsambulanzen“, warnt Dr. Gerald Gingold, Vizepräsident der Ärztekammer für Wien und Obmann der Kurie angestellte Ärzte

Privatordination bevorzugt

Bei einer Abschaffung des Wahlarztsystems – wie von Teilen der Leitung der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) gefordert – würden den Umfrageergebnissen zufolge 97 Prozent der derzeitigen Wahlärzte in Form einer ausschließlichen Privatordination weiterarbeiten und dementsprechend auf einen Kassenvertrag verzichten. Das hätte zur Folge, dass jene Patienten, die derzeit Wahlarztordinationen aufsuchen und danach 80 Prozent des ÖGK-Honorars rückerstattet bekommen, sich nach anderen Optionen für ihre Gesundheitsversorgung umsehen müssten.

Kollaps droht

Dr. Gingold: „Nur gibt es diese Optionen eigentlich nicht. Die bestehenden Kassenordinationen sind jetzt schon voll, wodurch die einzige Alternative für diese Patienten das Aufsuchen von Spitalsambulanzen wäre.“ Diese arbeiteten aber bereits jetzt am Limit, ein zusätzlicher Ansturm würde deren Kollaps bedeuten. „Das kann sicher nicht im Sinne der ÖGK sein, unser an sich hervorragendes Spitalsystem so an die Wand zu fahren. Zudem wäre eine Verschlechterung der Patientenversorgung im niedergelassenen Bereich mit langen Wartezeiten die Folge“, warnt Dr. Gingold.



Verträge attraktiver gestalten

Vielmehr müsse die ÖGK alles daran setzen, die bestehenden Kassenverträge für niedergelassene Ärzte dringend attraktiver zu gestalten, um somit dem Kassenärztemangel zu begegnen. Grundsätzlich sollte künftig die Möglichkeit bestehen, neben einer Spitals-tätigkeit in einer öffentlichen Krankenanstalt auch eine Kassenordination führen zu können. Ebenso müsse es Spitalsärzten erlaubt sein, zusätzlich zu ihrem Anstellungsverhältnis in Kassenordinationen tätig sein zu können – mehr als ein Drittel der Befragten würde eine

solche Tätigkeit gerne annehmen. Diesbezüglich seien aber auch neue Versorgungsmodelle mit flexibleren Organisationsformen im niedergelassenen Bereich nötig.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen auch deutlich, dass die große Mehrheit der Ärzteschaft die medial diskutierte Forderung nach Pflichtdiensten für Wahlärzte sehr deutlich, nämlich mit 98 Prozent, ablehnt. [DI](#)

Quelle: www.medinlive.at

Stabiles Fundament – trotz Defizit

Krankenversicherung erwartet für heuer 343,9 Millionen Verlust.



„
Die Entwicklungen bei den Arztkosten und Arzneimitteln zeigen in den Zahlen von 2021 und 2022 die prognostizierten Nachholeffekte.

WIEN – Mit dem erwarteten Defizit von 343,9 Mio. Euro fällt die aktuelle Prognose des Dachverbandes für die drei Träger um 22,5 Mio. schlechter aus als noch vor drei Monaten. Für die nächsten vier Jahre rechnet die Krankenversicherung zwar weiter mit einem Minus, die Prognose zeigt aber eine relativ stabile Entwicklung – 2026 soll das Defizit etwa so hoch ausfallen wie heuer. Im Vorjahr lag es allerdings nur etwa halb so hoch.

Für Dachverbands-Chef Peter Lehner steht die Sozialversicherung „dank der SV-Reform und den neuen, klaren und effizienten Strukturen auf einem stabilen Fundament. Trotz Coronakrise und mitten in der turbulenten wirtschaftlichen Situation entwickelt sich die Gebarung aller KV-Träger konstant stabil und solide. Diese Ausgangssituation schafft die Möglichkeit, auf die fordernden Bedingungen zu reagieren und den Versicherten ein verlässliches und angepasstes Angebot zu bieten“, kommentierte der Vorsitzende der Konferenz der Sozialversicherungsträger gegenüber der APA die Zahlen.

Nachholeffekte

Die Entwicklungen bei den Arztkosten und Arzneimitteln zeigen in den Zahlen von 2021 und

2022 die prognostizierten Nachholeffekte. Im ersten Pandemiejahr wurden Arztbesuche vielfach reduziert. 2021 sind diese und damit die Ausgaben für ärztliche Hilfe um über zehn Prozent angestiegen. Damit haben sich ebenso die Kosten für Arzneimittel um fast sieben Prozent erhöht.

Ausblick

Auch für die nächsten Jahre erwartet die soziale Krankenversicherung weitere Verluste. Diese dürften zwar in den nächsten drei Jahren tendenziell leicht rückläufig ausfallen, für 2026 aber wieder steigen. Laut aktueller Prognose soll das Defizit von 140,4 Mio. im Vorjahr zwar auf 343,9 Mio. heuer ansteigen, dann aber wieder leicht auf 308,1 Mio im kommenden Jahr, auf 256,7 Mio. im Jahr 2024 und auf 268,6 Mio. Euro im Jahr 2025 sinken. Für 2026 wird dann allerdings wieder ein Anstieg auf 343,8 Mio Euro vorhergesagt. Das wäre zwar die gleich Höhe wie heuer, aber um fast 100 Mio. mehr als noch vor drei Monaten erwartet worden war. [DI](#)

Quelle: www.medinlive.at

MedAT-Aufnahmeverfahren zum Medizinstudium

Mehr Studienplätze für 2023, aber Rückgang der Bewerber.

WIEN – Ende März endete die Anmeldefrist für eine Teilnahme an den gemeinsamen Aufnahmeverfahren der Medizinischen Universitäten in Wien, Innsbruck und Graz sowie an der Medizinischen Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz, die heuer zum zehnten Mal stattfanden. Insgesamt haben sich 15.788 Personen mit 31. März 2022 verbindlich für die Aufnahmeverfahren am 8. Juli angemeldet. Im März 2021 waren es 17.823 verbindlich Angemeldete gewesen.

Der Aufnahmetest für Humanmedizin (MedAT-H) ist ein mehrteiliges schriftliches Verfahren und gliedert sich in folgende Abschnitte:

- Basiskennntest Medizinische Studien: Überprüfung des schulischen Vorwissens aus den Bereichen Biologie, Chemie, Physik und Mathematik.
- Textverständnis: Überprüfung von Lesekompetenz und Verständnis von Texten.
- Kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten: Dieser Testteil besteht aus fünf Aufgabengruppen (Figuren zusammensetzen, Zahlenfolgen, Wortflüssigkeit, Gedächtnis und Merkfähigkeit sowie Implikationen erkennen) und erfasst kognitive Basisfähigkeiten und -fertigkeiten.
- Sozial-emotionale Kompetenzen: Dieser Testteil besteht aus den Aufgabengruppen Emotionen erkennen und Soziales Entscheiden, die wesentliche Aspekte sozial-emotionaler Kompetenzen erfassen.

Der Aufnahmetest für die Zahnmedizin (MedAT-Z) ist zum überwiegenden Teil identisch mit dem MedAT-H. Anstelle des Testteils Textverständnis und der Aufgabengruppe Implikationen erkennen werden im Testteil Manuelle Fertigkeiten die Aufgabengruppen Drahtbiegen und Formen spiegeln eingesetzt.

Mehr Studienplätze

Für das Studienjahr 2022/23 stehen für Human- und Zahnmedizin insgesamt 1.850 Studienplätze (2021: 1.740 Plätze) zur Verfügung, davon 760 an der Medizinischen Universität Wien, 410 an der Medizinischen Universität Innsbruck, 370 an der Medizinischen Universität Graz und 310 an der Medizinischen Fakultät der JKU Linz. Mindestens 95 Prozent der Studienplätze sind EU-Bürgern und ihnen im Hinblick auf den Studienzugang gleichgestellten Personen vorbehalten und mindestens 75 Prozent der Studienplätze Studienwerbern mit einem Reifezeugnis aus Österreich. Diese Kontingentregelung gilt allerdings nur für die Vergabe der Studienplätze in Humanmedizin. [DI](#)

Quelle: Medizinische Universität Wien



Digitale Abformung – beeindruckend einfach

ivoclar
digital

VivaScan[®]

- Der kompakte und intuitive Intraoral-scanner^[1] für Ihren Einstieg in die digitale Abformung
- Einfache Integration in Ihre Praxis-abläufe^[1]
- Leichtes und ergonomisches Design für bequemes Scannen^[1]

^[1] Glebova T, Product Validation Report VivaScan, Test Reports, Ivoclar Vivadent, 2021.